

Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugsgebeld freibleibend für den Monat eine Goldmark.
Schriftleiter: Johannes Sürchen, Baruth (Markt).
Fernsprecher Nr. 17. — Postfachamt: Berlin Nr. 345 40.



Anzeigenpreis: Die sechsgepatene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreigeplatene Kleinzeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif.
Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Sürchen, Baruth (Markt).

Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unbedeutend geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 44

Dienstag, den 13. April

1926

Amerika zweifelt an der Erfüllung des Dawes-Abkommens.

New York. Die Zweifel Amerikas, daß Deutschland imstande sei, seinen Verpflichtungen aus dem Dawes-Abkommen nachzukommen, nehmen von Tag zu Tag zu. Jetzt veröffentlicht die amerikanische Handelskammer einen Bericht, der besagt, daß die deutschen Zahlungsverpflichtungen im zweiten Damesjahre die Grenze deutscher Leistungsfähigkeit erreichen. Deutschland werde im kommenden Jahre wahrscheinlich gezwungen sein, mit Sachleistungen zu zahlen, da es nicht mehr möglich sein werde, bares Geld aufzubringen. Der Bericht der Handelskammer bezweifelt ferner, daß Deutschland weitere Reparationen auf Grund des Dawes-Planes ohne neue Anleihen überhaupt leisten könne. Die künftige Höchstbelastung der Reparationen wird schwer auf dem deutschen Volk lasten, um so mehr, als die Zahlungen an Deutschlands Gläubiger von einem anhaltenden deutschen Exportüberschuß abhängig seien. Die Gewähr eines solchen Ueberschusses bedeute aber für das deutsche Volk niedrige Löhne und niedrige Produktionskosten. Nur so allein könne Deutschland die auswärtigen Märkte zurückerobern.

Maßgebende Kreise äußern sich dahin, daß in den Jahren 1928/29 im günstigsten Falle die Grenze der deutschen Zahlungsfähigkeit erreicht sei.

Prinz Carol wieder in Bukarest.

Geheimnisvolle Rückkehr.

Budapest. Der Erthronfolger von Rumänien, Carol, ist Donnerstag abend aus Nizza kommend in Budapest eingetroffen und im Hotel-Palace abgesetzt. Er kam in Begleitung seines Sekretärs und dessen Frau in einem 60 PS starken Auto über Wien nach der ungarischen Hauptstadt. Im Hotel meldete er sich als Privatier „Bellin Al Radu“ an, während der Meldeboteil seines Sekretärs auf den Namen „Konstantin Willu und Gemahl“ lautete. Auf Kosten des Prinzen fuhr ein Zollbeamter zur Grenze, der im Auftrage der Finanzbehörde zu Kontrollzwecken hat, das im Auto wieder an einer anderen Grenzstation das Land verläßt. Das Auto wurde am Abend für die Weiterfahrt wieder ins Land gesetzt. Diese Zeit benutzte der Kronprinz, um im strengsten Intognito einige Spaziergänge zu unternehmen. Freitag vormittag um 10 Uhr hat er mit seinen Begleitern wieder die Hauptstadt verlassen und den Weg nach Bukarest über die ungarisch-rumänische Grenzstation Köföszaga genommen.

Ein Anschlag auf den D-Zug Berlin-München.

Augsburg. Zwischen den Stationen Dohausen und Pasing wurde ein verbrecherischer Anschlag auf den am 9 Uhr 23 Min. aus Augsburg abfahrenden D-Zug 40 Berlin-München dadurch verübt, daß ein etwa vier Meter langes Schienenstück quer über das Gleis gelegt war. Das Hindernis wurde vom Lokomotivführer glücklicherweise rechtzeitig bemerkt, so daß die Schnelligkeit des Zuges verringert werden konnte. Die Räder der Lokomotive wurden zwar durch den Unprall beschädigt, doch wurde ein weiteres Unglück verhindert.

Der Zug wurde nach Dohausen zurückgeschleppt und gelangte erst mit zweifelhäufiger Verspätung nach München. Die Täter sind noch nicht bekannt. Bemerkenswert ist, daß erst vor kurzem auf der gleichen Strecke ein Anschlag auf einen Schnellzug dadurch verübt wurde, daß Eisenbahnschwellen über das Gleis gelegt wurden.

Schule, Religion, Schutz der Jugend.

Jena. In der Schlußsitzung nahm der evangelische Reichselterntag eine Entschließung an, in der ein Reichsgesetzgeleht gefordert wird, das die Bestimmung des weltanschaulichen Charakters der Schule dem Elternwillen überläßt, ferner eine geordnete Vertretung in den Schuldeputationen und Schulvorständen und erweiterte Befugnisse für den Elternbeirat der einzelnen Schule.

Zur Neuregelung der Lehrerbildung werden Einrichtungen gefordert, die eine gebiegene Vorbildung der Lehrerschaft für den evangelischen Religionsunterricht gewährleisten. Insbesondere sei die evangelische Religionswissenschaft unter die Grundfächer der pädagogischen Bildung aufzunehmen. In einer Erklärung wird dringend die heilige Verabschiedung des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund und Schmutz, des Gesetzes zum Schutz der Jugend bei Schaustellungen und der Novelle zum Wirtshausgesetz gefordert mit Bestimmungen, die die bestehenden Mißstände wirksam eindämmen.

Mit einer eingehenden Aussprache über grundsätzliche Fragen des Religionsunterrichts fand der 4. evangelische Reichselterntag seinen Abschluß.

Der Feme-Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtags.

Berlin. Der Feme-Untersuchungsausschuß nimmt am 13. April seine Arbeiten wieder auf. Er hat noch ein umfangreiches Programm zu erledigen, da ihm vom Plenum auch die Prüfung der Haltung der Staatsanwaltschaft im Gememobfall Pannier und die Untersuchung der im Nordfall Grütze-Behder gegen völkische Abgeordnete erhobenen Vorwürfe übertragen worden ist.

Die amerikanische Entschädigung für beschlagnahmte deutsche Schiffe.

New York. Aus Washington wird gemeldet, die Annahme des Gesetzentwurfes, der für die im Kriege beschlagnahmten deutschen Schiffe eine Entschädigung vorsieht, werde im Kongreß als gesichert angesehen. Dagegen erwarte man Hindernisse im Senat.

Der Generalsstaatsanwaltsassistent Betts betonte, mit Kriegsende habe das Beschlagnahmerecht des Kongresses sein Ende gefunden. Ausschußmitglieder erklärten, daß die österreichischen Ansprüche in der gegenwärtigen Sitzungsperiode nicht erledigt werden würden, da sie in dem oben erwähnten Gesetzentwurf nicht enthalten seien.

Der Dardanellen-Sieger Admiral Merten-Pascha gestorben.

Berlin. Vizeadmiral Merten-Pascha ist in Berlin an den Folgen einer Operation gestorben.

Als Kommandeur der Festungsartillerie in Behe, Kuzhaven und Wilhelmshaven erwarb er sich schon im Frieden den Ruf eines ersten Küstenverteidigungspezialisten. Im Jahre 1908 als Kommandant verabschiedet, wurde er der Türkei nach deren Eintritt in den Weltkrieg für den wichtigen Posten des Befehlshabers der Dardanellenbesatzungen zur Verfügung gestellt. Sein Verdienst ist es in erster Linie, daß die Durchbruchversuche der britisch-französischen Flotte im Frühjahr 1915 scheiterten und damit die Gefahr abgewandt wurde, daß Konstantinopel erobert und die direkte Seeverbindung der Westmächte mit Rußland hergestellt wurde.

Die Budapester Reise des Kronprinzen Carol eine Irreführung.

Bukarest. Die Meldung über eine Reise des Kronprinzen Carol nach Budapest und Bukarest entspricht nicht den Tatsachen und ist als eine Irreführung aufzufassen. Die Nachricht wird darauf zurückgeführt, daß von den im Budapester Palais-Hotel abgetragenen rumänischen Staatsangehörigen Belin Radu und Konstantin Bilu ersterer auffallende Ähnlichkeit mit dem Kronprinzen Carol hatte. Die Budapester Polizei stellte jedoch sofort fest, daß eine Identität mit dem rumänischen Kronprinzen nicht vorliegt. Nach zuverlässigen Informationen befindet sich Kronprinz Carol nach wie vor in Paris.

Zur Budapester Francsälcheraffäre.

Budapest. Der königliche Strafsächterhof in Budapest hat die Hauptverhandlung im Francsälcherprozeß gegen den Prinzen Windischgrätz und Genossen auf den 7. Mai laufenden Jahres anordnet. Schon seit Wochen bewerben sich viele hervorragende ausländische Getungen um Eintrittskarten zur Verhandlung für ihre Berichterstatter.

Selbstmord des Automobilhändlers Fritz Trofste.

Berlin. Der bekannte Generaldirektor der Fritz-Trofste-Aktiengesellschaft für Kraftfahrzeuge, Fritz Trofste, hat sich in seiner Wohnung, Freiherr-vom-Stein-Straße 22, am Stadtteil Schöneberg, erschossen. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt. Als Grund des Selbstmordes nimmt man nervöse Zerrüttung infolge finanzieller Schwierigkeiten an.

Die Tätigkeit von Lehrern im nichtstaatlichen Schuldienst.

Das preussische Staatsministerium hat eine Verordnung erlassen und dem Staatsrat zugehen lassen, wonach die in den einstufigen Ruhestand versetzten Lehrer und Lehrere von staatlichen Lehrern und Lehrerinnen-Bildungsanstalten bei Verlust des Wartegeldes verpflichtet sind, unter den Voraussetzungen der §§ 6 und 7 der Verordnung vom 28. Februar 1919 freie Planstellen an öffentlichen Volksschulen, öffentlichen mittleren Schulen und nicht staatlichen öffentlichen höheren Lehranstalten zu übernehmen oder zeitweilig wahrzunehmen.

Ein neuer Vorschlag zum Duell-Gesetz.

Berlin. Ein bereits vor längerer Zeit vom Reichskabinet beschlossener Gesetzentwurf über die Duellfrage ist jetzt dem Reichsrat zugegangen. Der anfangs März vertagte Streit um die Duellfrage soll durch den neuen Gesetzentwurf beigelegt werden. Das frühere Gesetz, das vom Reichspräsidenten nicht ausgefertigt wurde, bestimmte, daß Offiziere, die sich am Zweikampf beteiligen, aus dem Heere entlassen werden „müssen“. Der neue Gesetzentwurf ändert diesen Satz dahinlautend, daß die Offiziere entlassen werden „können“. Gleichzeitig werden die Befehle den Offizieren gleichgestellt.

Man erwartet, daß das Gesetz vom Reichsrat bis zum Zusammentritt des Reichstages verabschiedet ist, so daß es noch in den letzten Tagen dieses Monats vom Reichstagsplenum behandelt werden kann. Die Frist für die Ausfertigung des vom Reichspräsidenten nicht ausgefertigten Gesetzes läuft am 3. Mai ab.

Unterredung des deutschen Votschafters in Paris mit Briand.

Paris. Der deutsche Votschafter von Goeßl stattete dem französischen Ministerpräsidenten Briand einen Besuch ab. Nach Angaben von französischer Seite bezog sich die Unterredung auf die bevorstehenden Arbeiten der mit der Prüfung der Erweiterung des Völkerbundes beauftragten Kommission, ferner auf die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sowie auf die Luftfahrtverhandlungen.

Rußland bleibt auf jeden Fall der Abrüstungskonferenz fern.

Abgewiesene französische Vermittlungsversuche.

Moskau. Der französische Votschafter in Moskau hat in einer Unterredung mit Nadjtscherin erklärt, daß die Sowjetregierung einen großen Fehler begehen würde, wenn sie der Abrüstungskonferenz fernbliebe. Die französische Regierung sei bereit, noch einmal die Vermittlungsrolle zwischen Sowjetrußland und der Schweiz zu übernehmen. Nadjtscherin erklärte, er möge Briand den Dank der Sowjetregierung für seine Bemühungen überbringen, lehrte es aber ab, neue Verhandlungen in dieser Richtung aufzunehmen.

Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Sowjetregierung in den nächsten Tagen eine Erklärung veröffentlichen wird, aus welcher hervorgeht, daß sie an der Abrüstungskonferenz nicht teilnehmen könne.

Polnisch-rumänisches Bündnis gegen Deutschland.

London. Nach Berichten aus London enthält das polnisch-rumänische Abkommen, das kürzlich unterzeichnet wurde, eine Klausel, wonach Rumänien sich verpflichtet hat, für Polens Interessen gegen Deutschland einzutreten. In diesem Zugeständnis habe sich die rumänische Regierung bequemen müssen, weil sie sonst nicht die polnische Garantie für die beparatirliche Grenze erhalten hätte, nachdem sich neuerdings die russisch-polnischen Beziehungen verbessert haben.

Vulkanausbrüche in Kamtschatka.

Moskau. Der 2700 Meter hohe Vulkan Watfaja bei der Stadt Petropawlowitz auf Kamtschatka befindet sich seit Ende vergangenen Monats in Tätigkeit. Im Umkreis von Hunderten von Kilometern sind starke Erdstöße zu verspüren, und ein Regen aus Asche fällt. Im Vulkan selbst finden immerzu Explosionen statt, die gewaltige glühende Gesteinsmassen auswerfen. Petropawlowitz selbst ist in dicke Aschewolken gehüllt. Ein breiter Lavastrom ergießt sich aus dem Vulkan. — Die Bevölkerung umlagert in einem Abstand von 50 Kilometern den Vulkan und bestaunt das festschneidende Schauspiel. Unter der Bevölkerung des Gouvernements Kamtschatka herrscht Angst und Erregung darüber, daß der Vulkan seine Tätigkeit noch nicht eingestellt hat. — Der große Ausbruch des Vulkans scheint jetzt seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Glühende Lavamassen bedecken die Abhänge des Berges, und die ganze Umgebung ist nachts erhellt. Die ausgeworfene vulkanische Gesteinsmasse bedeckt die Umgebung bis auf etwa 900 Kilometer Entfernung.

Das Nordpol-Luftschiff Amundsens gestartet.

Rom. Amundsens Nordpolluftschiff, das auf den Namen „Norge“ getauft ist, hat seinen Ausplatz bei Pisa verlassen und Rom überflogen, während alle Glocken der Stadt läuteten.

Das Luftschiff fuhr daraufhin von Rom über London nach Petersburg, und von dort endlich nach Spitzbergen, von wo aus dann der Start zum eigentlichen Nordpolflug erfolgen soll.